

Hilfe direkt vor Ort

„MoBeLu“ – Mobile Beratung Ludwigshafen. So heißt ein neues Projekt von Stadt und Ökumenischer Fördergemeinschaft, das die Beratungs- und Hilfsangebote in Ludwigshafen bekannter machen soll.

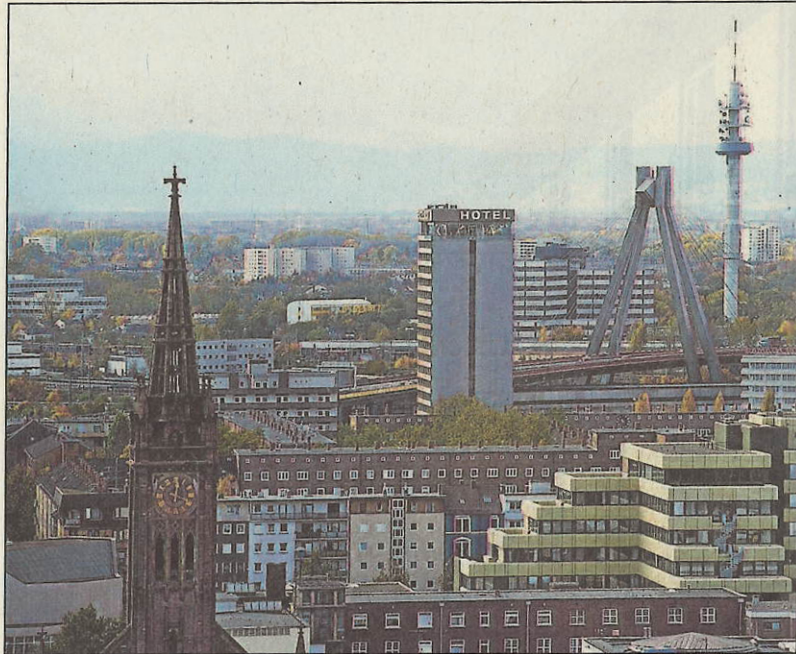
VON VOLKER ENDRES

Für alle Menschen, unabhängig von Herkunft oder Sprachvermögen, die Chancen zu erhöhen sowie ihnen Bildung, Beratung und Teilhabe an der Stadtgesellschaft zu ermöglichen: Darum geht es beim neuen Projekt „MoBeLu“. Der verbindende Punkt ist dabei schon gefunden, denn Sozialarbeiter Moritz Ebisch soll ab dem 1. März Einrichtungen sowie Hilfsangebote besuchen und die Stimmen der Besucher aufnehmen.

Bislang haben nämlich all diese Angebote eines gemeinsam: „Alle Beratungsstellen haben eine „Komm-Struktur“,“ erklärt Sozialdezernentin Beate Steeg (SPD) bei der Auftaktveranstaltung in den Räumen der Volkshochschule – und erreichten damit bei Weitem nicht alle und auch nicht genügend Menschen. Deshalb sei der Ansatz neu, die Leute dort aufzusuchen, wo sie sind und ihnen direkt Hilfsangebote aufzuzeigen. Zunächst habe allerdings das Geld für die Umsetzung dieser Idee gefehlt, gibt die Sozialdezernentin zu. Umso mehr freute sie sich darüber, dass es mit Unterstützung der BASF und des Ministeriums für Familien, Frauen, Kultur und Integration nun aber gelungen ist, dieses Pilotprojekt in und für Ludwigshafen auf die Beine zu stellen.

Eine der Kernideen dabei: die vielen bestehenden Netzwerke für Integration und Neubürger zu koordinieren, so eventuelle Reibungsverluste abzubauen, aber durch Synergien auch neue Angebote aufzubauen. „Wir wollen die Netzwerke so knüpfen, dass diese effektiver arbeiten können“, erklärte Petra Kindsvater, Geschäftsführerin der Ökumenischen Fördergemeinschaft, bei der Auftaktveranstaltung von „MoBeLu“.

„Genau das ist es, was wir mit dem



Teilhabe an der Stadtgesellschaft. So lautet eines der wesentlichen Ziele des neuen Projekts „Mobile Beratung Ludwigshafen“. ARCHIVFOTO: KUNZ

Projekt ‚Gemeinsam Neues schaffen‘ vor Augen hatten“, erklärte Karin Heyl, Leiterin des Bereichs Gesellschaftliches Engagement der BASF. Wenngleich die Bewerbung den Rahmen des Förderprogramms gesprengt habe. „Der Ansatz hat die Jury aber so begeistert, dass sie dafür einen anderen Topf aufgetan hat.“ Einen Topf, der gemeinsam mit dem Land nun für zwölf Monate die Finanzierung der Mobilen Beratung sicherstellt.

Zusammenarbeit stärken

„MoBeLu“ stärkt die Zusammenarbeit, daraus entsteht etwas Neues und es wendet sich an Menschen, die es ganz besonders brauchen“, zählte

Heyl auf. Gründe, die auch Miguel Vicente, Beauftragter für Migration und Integration der Landesregierung, hätte auführen können. „Aber das Projekt führt auch weg von Gewohnheiten. Deshalb halten wir es für vielversprechend“, führte er aus.

„Wir wollen die Beratung zu den Menschen bringen und nebenbei herausfinden, warum sie bislang nicht zu den Beratungsstellen finden“, erzählt Petra Kindsvater. Die ersten Monate des Projekts seien der Eingangsphase gewidmet, ab dem 1. März beginne dann die Arbeit vor Ort.

Ergebnisse der aufsuchenden Arbeit im Rahmen von „MoBeLu“ sollen bis November 2024 ausgewertet sein und dann vorgestellt werden.